

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 26 (1918)

Heft: 1

Artikel: Zum neuen Jahr

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-545631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Zum neuen Jahr	1	subventionierte Kurse (Krankenpflege-Kurse);	
Im Kampf gegen die Tuberkulose	2	Fluntern-Gottlingen; Wabern	7
Geiterkeit und Miskmut	5	Nichts Neues unter der Sonne	10
Aus dem Vereinsleben: Bern; Bolligen; Burg-		Der Wunderdoktor von London	11
dorf; Durch das Rote Kreuz im Jahr 1917		Zum Jahreswechsel	12

Zum neuen Jahr.

Leise und unmerklich schier scheint der Friedensengel sich anzukünden, und das schwarze, schwere Gewölk, das die Gemüter während der letzten Jahre undüstert hat, scheint sich teilen zu wollen, um dem Sonnenstrahl Platz zu machen, den die ganze Welt so sehnsüchtig erwartet hat.

Darum gehen auch diese Blätter voll Zuversicht in das neue Jahr hinein. Möchten sie recht viel vom Frieden berichten können, der auch für ächte Rotkreuz-Arbeit gedeihlichen Boden bringt.

Aber zur Stunde liegen die Völker noch in den Fesseln des unbarmherzigen Krieges.

Möge das neue Jahr denjenigen, die weitab von ihren Lieben in den Banden der Gefangenschaft zum Teil schon jahrelang schmachten, die endliche, so bitter nötige Erlösung bringen und damit gequälten Eltern und Gattinnen den Sohn und Gatten erbarmend wieder ans Herz legen. Ach, wie viel Kinder jehnen sich nach des Vaters Umarmung!

Möge es denjenigen, die von Kampf und Krieg geschlagen an Leib und Gut, Genesung und Glück wiederbringen; sie haben es redlich verdient, sie, die sich ihrem hohen Pflichtgefühl folgend für ein Vaterland aufgeopfert haben. Ach, wieviel Eltern, Frauen und Kinder werden den Sohn, den Gatten und Vater nie mehr wiedersehen!

Wenn der grausame Krieg auch unserm lieben Vaterlande Aufopferung genug auferlegt hat, so möge doch das neue Jahr die Lasten leichter machen. Und wenn wir tragen sollen, so wollen wir es hoffenden Herzens tun, um unseres gemeinsamen Vaterlandes willen, aber auch um diejenigen, die in Elend und Angst wartend und hoffend auf unser Schweizerland blicken.

Und darum wollen auch wir und alle, die so freundlich sind, gelegentlich in diese Blätter einen Blick zu werfen, weiterarbeiten am Rotkreuz-Gedanken. Noch ist viel zu tun für die Linderung von Schmerz und Not in unserm eigenen Vaterland, und daneben haben

wir eine unserer vornehmsten Aufgaben nicht zu vergessen: mitzuarbeiten an der gesundheitlichen Erziehung unseres Volkes in seinen breitesten Schichten. Krieg oder Frieden, Arbeit ist genug da. Hoffen wir auf den letzteren.

In diesem Sinne rufen wir unsern Lesern ein Glückauf zu für 1918 und zugleich unsern herzlichen Dank für die vielen Gratulationen, die inzwischen auf unsern Redaktionstisch geflogen kamen.

Die Redaktion.

Im Kampf gegen die Tuberkulose.

Wir haben in dieser Zeitschrift dann und wann von der Tuberkulosenbekämpfung gesprochen; es ist ja eine Frage, die jedem Schweizerbürger am Herzen liegen soll. Nun sind wir heute in der Lage, aus der Beilage zum sanitärisch-demographischen Wochenbulletin einen sehr wertvollen Bericht des Herrn Dr. Ganguillet zu entnehmen, aus dem ersichtlich ist, was in der Schweiz alles gegen die Tuberkulose getan wird. Der ganze Bericht ist so lebhaft geschrieben und enthält so viel Neues, daß unsere Leser ihn sicher mit Befriedigung aus der Hand legen werden. Er beginnt mit der

Tätigkeit privater Heilanstalten in der Schweiz.

Ueber die Tätigkeit der vier der Gesellschaft «Société de la station climatérique de Leysin» gehörenden Lungenanatorien während des Betriebsjahres vom 1. Mai 1915 bis 30. April 1916 hat der Präsident der Gesellschaft, Dr. Morin, wieder einen interessanten Bericht veröffentlicht, dem wir folgende Angaben entnehmen:

1915 waren 25 Jahre seit der Begründung des Kurortes Leysin verstrichen; darum gedenkt der Berichterstatter der verstorbenen Ärzte, die sich um die Gründung und die Entwicklung des Kurortes verdient gemacht haben, der Professoren Louis Secretan und de Cérenville in Lausanne und der Kurärzte Lauth, Morel, Burnier und Exchaquet in Leysin. Seit 1904 hat der Kurort weitem Aufschwung genommen, als durch

Dr. Kollier die planmäßige Sonnenbehandlung der chirurgischen Tuberkulose ausgebildet und allmählich bekannt wurde.

Nachdem sich die Verwirrung infolge des Kriegsausbruches einigermaßen gelegt hatte, stellten sich 1915 die Kurgäste nach und nach wieder in Leysin ein; doch blieb eines der vier Sanatorien der Gesellschaft geschlossen. Als sich aber Anfang 1916 die Schweiz bereit erklärte, franke Kriegsgefangene aufzunehmen und etwa 1200 in Leysin interniert werden sollten, richtete die Gesellschaft das bisher geschlossene Sanatorium Chamossaire mit 220 Betten zur Aufnahme tuberkulöser Soldaten ein, brachte etwa 30 franke Offiziere in ihren übrigen Sanatorien unter und stellte in einigen leerstehenden Villen und Wohnungen weitere 50 Betten für Internierte zur Verfügung. Außerdem hat sie einige franke belgische und serbische Flüchtlinge zu herabgesetzten Preisen aufgenommen und 6 Krankenpflegerinnen der kriegsführenden Staaten unentgeltlichen dreiwöchentlichen Ferienaufenthalt gewährt.

Die ärztliche Behandlung der im Sanatorium Chamossaire verpflegten Internierten übernahm unter Mitwirkung des französischen Militärhilfsarztes Dr. Goujon Dr. Roulet, während sich in die Behandlung der übrigen die andern Gesellschaftsärzte teilten. Bei den meisten waren die Kurserfolge überraschend; innert weniger Wochen waren sie wie umgewandelt.

Auch bei den übrigen Kurgästen wurden im Berichtsjahr befriedigende unmittelbare